

Universität Stuttgart
Institut für Erziehungswissenschaft und Psychologie
Abteilung für Pädagogik
Praktikumsbericht
Mai 2008

Repertory Grid Methodik - Beispiel einer Erhebung zum Thema „Berufswahl“

Vorgelegt von:
Name
Anschrift
Telefonnummer
email
Matrikelnr.: 1235435 Magister
Fach 1 (HF, 8. Semester)
Fach 2 (HF, 8. Semester)

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| I. Einleitung | 3 |
| II. Theoretischer Teil | 4 |
| 1. Personal Construct Psychology | 4 |
| 1.1 Der Konstruktive Alternativismus | 5 |
| 1.2 Der Mensch als Forscher | 6 |
| 1.3 Persönliche Konstrukte | 6 |
| 2. Planung und Durchführung einer Repertory Grid Untersuchung | 7 |
| 2.1 Der Role Construct Repertory Test | 7 |
| 2.2 Ablauf aktueller Grid Erhebungen | 8 |
| 2.3 Interview als soziale Situation | 10 |
| 2.4 Technische Hinweise für die Durchführung | 11 |
| III. Empirischer Teil | 12 |
| 1. Forschungsdesign | 12 |
| 1.1 Auswahl des Forschungsproblems | 12 |
| 1.2 Theoriebildung | 13 |
| 1.3 Konzeptspezifikation und Operationalisierung | 14 |
| 1.4 Auswahl der Untersuchungseinheiten | 15 |
| 1.5 Datenerhebung und -erfassung | 15 |
| 1.6 Datenanalyse | 16 |
| 2. Betrachtung und Auswertung der Interviews | 17 |
| 2.1 Interview I | 17 |
| 2.1.1 Elemente | 18 |
| 2.1.2 Konstrukte | 18 |
| 2.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse | 20 |
| 2.2 Interview II | 21 |
| 2.2.1 Elemente | 22 |
| 2.2.2 Konstrukte | 22 |
| 2.2.3 Zusammenfassung der Ergebnisse | 23 |
| 2.3 Interview III | 24 |
| 2.3.1 Elemente | 25 |
| 2.3.2 Konstrukte | 25 |
| 2.3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse | 26 |
| 2.4 Vergleich und Evaluation der Interviews | 28 |
| 2.5 Überprüfung der Hypothesen | 28 |
| IV. Fazit | 29 |
| V. Literaturverzeichnis | 30 |
| <u>Abbildungsverzeichnis</u> | |
| Abbildung 1: Ablauf einer Grid-Erhebung | 9 |
| Abbildung 2: Phasen eines Forschungsprozesses | 12 |
| <u>Tabellenverzeichnis</u> | |
| Tabelle 1: Protokollbogen I | 18 |
| Tabelle 2: Protokollbogen II | 21 |
| Tabelle 3: Protokollbogen III | 24 |

Einleitung

Das Praktikum für das Hauptstudium Pädagogik habe ich beim Internationalen Bund Stuttgart absolviert, dabei handelt es sich um einen freien Träger von Jugend-, -Sozial –und Bildungsarbeit. Junge Menschen haben dort u. a. die Möglichkeit ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) zu absolvieren. In diesem Bereich habe ich mein Praktikum gemacht. Bevor ich genauer auf meine dortigen Aufgaben –und Tätigkeitsfelder eingehe, kurz einige allgemeine Dinge zum Freiwilligen Sozialen Jahr:

Teilnehmer eines FSJ arbeiten für ca. 10 Monate in einer Einsatzstelle (z.B. Kindertagesstätte oder Familie), während dieser Zeit haben sie Anspruch auf 25 Seminar –und Bildungstage. In diesen Tagen wird versucht, mit den Methoden und Inhalten der Seminare, sowohl kreative als auch kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten anzusprechen. Demzufolge muss die Seminargestaltung sehr vielseitig sein. Das ist nicht nur notwendig um diesem Anspruch gerecht zu werden, sondern auch im Hinblick auf die sehr heterogenen Gruppenzusammensetzungen. Gründe dafür sind die relativ große Altersspanne der FSJler von 16-27 Jahren, sowie Unterschiede hinsichtlich Bildungsstand, kultureller und sozialer Herkunft.

Seminarinhalte sind u.a.: kindliche Entwicklung/ Entwicklungspsychologie, Kommunikation, Bewerbungstraining, Konfliktlösung, Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern, 1.Hilfe-Kurs am Kleinkind, Maskenbauseminar, Ausflüge ins Berufsinformationszentrum, zur Drogenberatungsstelle, ins Hospiz oder in einen Klettergarten. Viele Inhalte der Seminare sind festgelegt, andere werden bestmöglich an die jeweilige Gruppe angepasst und auch die Teilnehmer bekommen die Möglichkeit ihre Wünsche und Ideen einzubringen.

Meine Tätigkeiten beim Internationalen Bund bezogen sich in der Hauptsache auf die eben beschriebenen Seminar –und Bildungstage. Mein Aufgabenbereich setzte sich zusammen aus der Mithilfe bei der Vorbereitung und Begleitung der Seminare sowie das Gestalten einzelner Seminareinheiten. Seminarinhalte, die ich bisher selbst gestalten durfte, waren z.B.: Bewerbungstraining, Soziales Kompetenz-Training, Methoden der Praxisreflexion und die Gestaltung der Einführungswoche, wobei es beispielsweise darum ging mit den Teilnehmern gemeinsame Gruppenregeln zu erarbeiten und gruppendynamische Übungen und Spiele zum Kennenlernen zu machen.

Ein Seminarinhalt der mir besonders wichtig erschien war das Bewerbungstraining. Hier wurde deutlich wie wenig Erfahrung die Teilnehmer zum Teil damit hatten und wie hilfreich ihnen unsere Unterstützung dabei war. Die Probleme lagen aber nicht

nur in der Gestaltung und beim Schreiben der Bewerbungen, sondern sehr häufig auch darin, dass viele der Jugendlichen noch kein klares Bild ihrer beruflichen Vorstellungen hatten.

Im Rahmen dieses Praktikumsberichts soll genau dieses Problem aufgegriffen werden. Dafür wurde mit drei FSJlern eine Repertory Grid Erhebung zum Thema „Berufswahl“ durchgeführt. Damit sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, ein differenzierteres und strukturierteres Bild ihrer Vorstellungen hinsichtlich der Berufswahl zu erlangen. Darüber hinaus sollten auch Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie gut sich diese Methode eignet, um dieses Ziel zu erreichen und wie sich die Durchführung gestaltet bei einer Befragtengruppe, die damit keinerlei Erfahrung hat und welche Besonderheiten dabei auftreten.

Theoretischer Teil

1. Personal Construct Psychologie

Die Repertory Grid Methodik lässt sich innerhalb der Personal Construct Psychologie ansiedeln, diese bildet die Verständnisgrundlage für diese Methode und soll im Folgenden kurz erläutert werden.

Die Personal Construct Psychologie entstand in den 40er und 50er aus der Kritik von George A. Kelly an den damaligen psychologischen Konzepten. Er gilt nicht nur als Begründer der Personal Construct Psychologie, sondern auch als Begründer ihrer wohl bekanntesten Methode, dem Role Construct Psychologie Test. Kelly wollte damit eine Möglichkeit aufzeigen, „wie man die Vielschichtigkeit und den Einfallsreichtum der Menschen ernst nehmen und sich dabei noch als ordentlicher Wissenschaftler fühlen könne“ (Hinkle zitiert in Fromm 1995: 7). Dieser Test ist ein strukturiertes Interview, welcher bis heute in unterschiedlichen Formen weiterentwickelt wurde. Diese zahlreichen Entwicklungen und Formen werden heute unter der Bezeichnung „Repertory Grid Methodik“ zusammengefasst und beinhalten unterschiedliche Varianten dieses Verfahrens, die es ermöglichen die subjektive Sicht von Personen zu berücksichtigen.

Somit können Grid-Interviews einerseits mit sehr großer Flexibilität und Offenheit die persönlichen Konstrukte der Befragten erheben und andererseits dennoch strukturierte Daten liefern. Demnach werden nicht nur sehr große Interessen- und Themenfelder abgedeckt, sondern auch das Verständnis und die Auswertung der darin erfassten Daten erleichtert.

Somit ist dieses Verfahren sehr vielseitig und kann nicht nur wie ursprünglich in der Individualberatung eingesetzt werden, sondern auch in zahlreichen anderen Anwendungsgebieten, als Beispiele sind u.a. folgende zu nennen: Personalentwicklungsmaßnahmen, Produktentwicklung, Stadtentwicklung, medizinische Diagnostik und viele mehr (vgl. Fromm 1995: 7).

Nach Kellys sogenannter ‚Theorie der persönlichen Konstrukte‘ konstruiert sich jeder Mensch seine Welt in Gestalt von Hypothesen, welche nicht dauerhafter Natur sein müssen und einer ständigen Überprüfung unterzogen werden. Dieses Vorgehen erinnert an das Vorgehen eines experimentierenden Wissenschaftlers, was sich in Kellys Menschenbild „der Mensch als Forscher“ manifestiert (vgl. Catina/Scheer 1993: 8). Aber dazu später mehr.

1.1 Der Konstruktive Alternativismus

Der konstruktive Alternativismus ist die philosophische Grundlage von Kellys Theorie und „bezieht sich auf die These, daß das Universum nur insoweit annähernd erkannt werden kann, als es von Menschen bewertet und interpretiert wird. Da die Realität selbst uns keine Struktur und Bedeutung zeigt, gibt es keine absolute Wahrheit, sondern nur mehrere alternative Interpretationen“ (Bonarius zitiert in Catina/ Scheer 1993: 12). Dies ist die Grundannahme des konstruktiven Alternativismus. Folglich können auch keine Beurteilungen hinsichtlich der Güte dieser Konstruktionen getroffen werden, denn ein Abgleich mit der Wirklichkeit ist hier nicht möglich. Die Güte der Wirklichkeitskonstruktion ist dann eine Verhandlungssache, entsprechend folgender Annahme: „Wahre‘ Aussagen zeichnen sich nicht dadurch aus, daß sie mit Realität übereinstimmen (Korrespondenztheorie), sondern dadurch, daß man sich auf diese Wirklichkeitsdefinition geeinigt hat (Konsensustheorie)“ (Fromm 1995: 13). Folglich betrachtet Kelly den Menschen als aktiv und nicht nur als reaktiv, da dieser es ist, der der Realität Bedeutungen gibt. Er sieht den Menschen nicht als Gefangener seiner eigenen Erfahrung, sondern als Besitzer dieser, denn er konstruiert sich seine eigene Erfahrungswelt (vgl. Catina/Scheer 1993: 12). Diese Anschauungen münden in Kellys Menschenbild, welches im folgenden Abschnitt beschrieben wird.

1.2 Der Mensch als Forscher

Entsprechend Kellys Menschenbildes ist der Mensch auf der Suche nach Antworten, formuliert Hypothesen und testet diese, wodurch er stets seine subjektive Wahrnehmung der Realität mit der objektiven Realität überprüft und sie so verbessern und aktualisieren kann (vgl. Catina/ Scheer 1993: 13).

Dieses Modell des Menschen als Forscher legt Kelly der Personal Construct Psychologie zugrunde. Es geht also darum, den Menschen als Forscher in seiner Umwelt anzusehen, der sich mit dieser aktiv erkundend und experimentierend auseinandersetzt. Genau an dieser Stelle setzen die spezifischen Möglichkeiten der Grid Verfahren an, denn diese erlauben es, die subjektive Wirklichkeit der Befragten offener und flexibler zu erfassen, als andere Methoden (vgl. Fromm 1995: 13f.). Bei diesem Prozess der Auseinandersetzung des Individuums mit seiner Umwelt, spielen vor allem die persönliche Konstrukte eine entscheidende Rolle. Dieser Aspekt soll im nächsten Abschnitt der Arbeit beleuchtet werden.

1.3 Persönliche Konstrukte

Die persönlichen Konstrukte sind Unterscheidungen von Dingen und Ereignissen, die von einer Person getroffen werden, dabei werden Ereignisse nach Ähnlichkeit und Unähnlichkeit zusammen gefasst, wodurch eine Orientierung in der Welt ermöglicht wird. Dingen und Ereignissen wird durch die Person eine Bedeutung gegeben, indem sie zu anderen in Beziehung gesetzt werden. „Mit dem Begriff „persönliches Konstrukt“ werden alle Unterscheidungen bezeichnet, die eine Personen treffen kann“ (Fromm 1995: 15). Kelly betont die Individualität dieser Konstrukte, demnach sind die Bedeutungen, die Dingen oder Ereignissen zugeschrieben werden, stets unterschiedlich. Jeder Mensch entwickelt so ein individuell einzigartiges Konstruktsystem, was bei den Grid Interviews von entscheidender Bedeutung ist und auch in starkem Maße berücksichtigt wird. Bezüglich der Konstrukte formuliert Kelly zwei weitere Annahmen:

1. Konstrukte haben immer nur einen begrenzten Anwendungsbereich.
2. Das Konstruktsystem verändert sich.

Die erste Annahme bezieht sich darauf, dass sich Konstrukte immer nur für die Unterscheidung bestimmter Dinge und Ereignisse eignen. Die zweite Annahme greift das Bild „der Mensch als Forscher“ auf, nach dem sich dieser kontinuierlich mit seiner Umwelt auseinandersetzt und es dadurch zu Veränderungen in seinem Konstruktsystem kommt. Zudem müssen Konstruktsysteme, die für den einzelnen logisch erscheinen, für andere nicht notwendigerweise nachvollziehbar sein. Dies stellt vor allem für den Interviewer in einer Repertory Grid Erhebung eine große

Herausforderung dar, dazu mehr im empirischen Teil im Kapitel 2.5 (vgl. Fromm 1995: 14ff.). Konstrukte können sowohl mit Worten, als auch mit Symbolen ausgedrückt werden, wobei es immer eine Differenz gibt zwischen dem Konstrukt und dem Ausdruck des Konstrukts. Außerdem gibt es verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten für ein Konstrukt, welche auch dann das Gemeinte nur eingeschränkt wiedergeben können. Persönliche Konstrukte sind also etwas sehr Privates und der Person auch nicht immer voll bewusst, außerdem ist es manchmal auch nicht möglich sie vollkommen zu kommunizieren.

Insgesamt ergeben sich aus den oben genannten Annahmen zahlreiche Schwierigkeiten und Grenzen für das Verständnis der subjektiven Wirklichkeit einer anderen Person. So kann es z.B. zu Vereinfachungen, Unterstellungen und Verständigungsproblemen kommen. Es sollte also immer berücksichtigt werden, dass die verbalen Etiketten eines Konstrukts noch keine sichere Basis für das Fremdverstehen sein müssen. Die Annahme, dass die Begriffe des anderen den eigenen gleichen, hat nur mit einem annähernden Verstehen der subjektiven Wirklichkeit des anderen zu tun. Um dieses Verständnis dennoch zu gewährleisten muss die Begriffe des anderen in eigene übersetzt werden, welche eine gleiche oder ähnliche Funktion bezüglich der Unterscheidung und Ordnung von Dingen und Ereignissen aufweisen. Ziel ist es, eine Rekonstruktion dessen herzustellen, was der andere gemeint hat und zwar durch das Suchen funktionaler Entsprechungen im eigenen Konstruktsystem. Bei diesem Prozess muss nicht nur sehr vorsichtig und aufmerksam vorgegangen werden, sondern auch stark auf methodische Gesichtspunkte geachtet werden. Inwiefern die Grid-Methodik dafür unterstützend sein kann wird u.a. im nächsten Kapitel erläutert, in dem es um die Planung und Durchführung einer Repertory Grid Untersuchung gehen soll (vgl. Fromm 1995: 17ff.).

2. Planung und Durchführung einer Repertory Grid Untersuchung

2.1 Der Role Construct Repertory Test

Wie bereits zu Beginn erwähnt, haben die heutigen Grid-Verfahren ihren Ursprung in Kellys Role Construct Repertory Test. Allerdings kann die Bezeichnung Test zu falschen Schlüssen führen, denn es legt die Vermutung nahe, es ginge um die Überprüfung oder Messung bestimmter Merkmale, wie z.B. Intelligenz oder Angst. „Das ist aber beim Rep Test nicht der Fall, er überprüft nicht die Ausprägung eines Persönlichkeitsmerkmals, sondern erfasst nur 'nur' die subjektive Sicht einer Person zu einem ausgewählten Erfahrungsbereich“ (Fromm 1999: 19).

Aber auch der Begriff „Role“ sollte genauer betrachtet werden, denn er hat bei Kelly eine ganz spezifische Bedeutung: Er „verweist damit auf eine soziale Beziehung, die dadurch gekennzeichnet ist, daß eine Person die persönlichen Konstrukte einer anderen zu konstruieren versucht [...]. Danach spielt eine Person in dem Maße eine Rolle im Leben einer anderen, wie sie deren Konstrukte konstruiert“ (Fromm 1995: 32). Es soll nun kurz das Vorgehen das Grundprinzip von Kellys Rep Tests dargestellt werden, da es noch heute häufig als „das Grid Verfahren“ gilt. Anschließend soll ausführlicher auf den Ablauf aktueller Grid-Erhebungen eingegangen werden.

Vorgehen

Zu Beginn werden der befragten Person Erfahrungsobjekte zur Unterscheidung vorgelegt, bei Kelly sind das 24 Personen. Diese wurden zuvor vom Befragten auf Grund der Zuordnung zu 24 vorgegebenen Rollenbeschreibungen festgelegt. In einem weiteren Schritt sollen die Objekte nach Ähnlichkeit und Unähnlichkeit zusammengefasst bzw. geordnet werden. Das geschieht indem dem Befragten drei Erfahrungsgegenstände vorgelegt werden und er entscheiden soll, was zwei davon gemeinsam haben, was sie gleichzeitig vom dritten unterscheidet. Diese Gemeinsamkeiten bzw. Unterscheidungen werden dann jeweils mit Begriffen bezeichnet, welche dann die Konstrukte bzw. Konstruktpole bilden. Diese Urfassung des Rep Grid Verfahrens wirft jedoch einige Probleme auf. So gibt es z.B. Keine inhaltlichen und theoretischen Begründungen für die zu Anfang des Interviews vorgelegten Rollenbeschreibungen und auch nicht für die Zusammensetzung bestimmter Triaden (vgl. Fromm 1995: 34ff.). Aber schon Kelly selbst forderte zur Weiterentwicklungen und Modifikationen seines Verfahrens auf.

2.2 Ablauf aktueller Grid-Erhebungen

Heute gibt es zahlreiche Variationen von Kellys Urverfahren. Aus diesem Grund lässt sich auch nicht von 'dem' Repertory Grid Verfahren sprechen. Allerdings sind einige grundlegende Schritte im Vorgehen seit Kelly in den meisten Anwendungen immer noch zu finden. Die zahlreichen Variationen betreffen also weniger die Grundstruktur, sondern vielmehr Gestaltung der einzelnen Teilschritte (vgl. Fromm:1995: 40ff.). Der Ablauf einer aktuellen Grid-Erhebung lässt sich folgendermaßen darstellen:

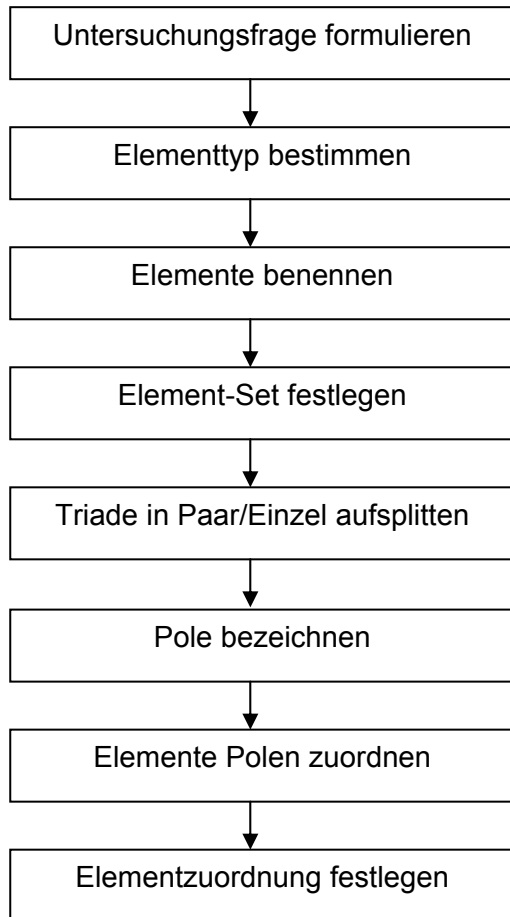


Abbildung 1: Ablauf einer Grid-Erhebung (vgl. Fromm 1995: 43)

Ausgangspunkt einer Grid-Erhebung ist die Auswahl eines Themas und die Formulierung einer Untersuchungsfrage. Anschließend wird der Elementtyp festgelegt, wodurch das Thema nochmals spezifiziert wird. Elementtypen können beispielsweise Personen, Situationen, Orte oder Beziehungen sein. Nun wird der Untersuchungsgegenstand in Teilmengen bzw. Elemente aufgelöst. Diese sollen ihn möglichst gut repräsentieren können und bilden die Grundlage der Erhebung. Aus dieser Gruppe von Elementen werden dann drei ausgewählt und der befragten Person zur Unterscheidung vorgelegt.

Dabei wird danach gefragt, was zwei davon gemeinsam haben, was sie gleichzeitig vom dritten unterscheidet. Auf Grundlage dieses Vorgehens bildet der Befragte die Konstrukte. Die Gemeinsamkeit bildet dann den einen Pol des Konstrukts und der Unterschied den anderen. Die Konstruktpole werden als Endpunkte einer 5-7stufigen Skala verwendet. Im Anschluss daran werden neben den drei Elementen, auch die restlichen Elemente jeweils einem Skalenpunkt zugeordnet. Dieses Erhebungsverfahren wird wiederholt, bis der befragten Person keine Konstrukte mehr einfallen oder sie sich bei der Nennung von Konstrukten wiederholt (vgl. Fromm 1999: 26 ff.).

2.3 Das Interview als soziale Situation

Bei der Durchführung eines Repertory Grid Interviews muss immer beachtet werden, dass es sich dabei um eine soziale Situation handelt. Das ist vor allem bei der Konstrukterhebung von Bedeutung, denn diese erfolgt im Gespräch zwischen Interviewer und Interviewten, somit ist eine Verständigung dieser beiden maßgeblich. Denn wie schon zu Beginn der Arbeit deutlich wurde, sind Konstrukte stets etwas sehr individuelles und die verwendeten Begriffe gleichen nie den eigenen. Die Konstrukte einer Person sind dem Gegenüber nur insofern zugänglich, dass er versucht diese auf Grundlage seines eigenen Konstruktsystems zu rekonstruieren. Um das so gut wie möglich zu gewährleisten, bedarf es einer Verständigung über die Bedeutung von Begriffen und das ist nur im Gespräch möglich. Insofern ist die soziale Situation Voraussetzung für die Grid Erhebung, auch wenn sie zahlreiche Probleme mit sich bringen kann. Man kann diesen Problemen aber entgegenwirken, in dem man vor allem folgenden Punkt beachtet: Der Befragte soll sich stets als Experte für die besprochenen Inhalte fühlen und die dementsprechende Rolle im Gespräch einnehmen. Somit ist es die Aufgabe des Interviewers die Interviewsituation so zu gestalten, dass sich der Interviewte subjektiv frei fühlt, seine persönlichen Ansichten einzubringen. Dafür kann es nützlich sein, dem Befragten folgende Informationen und Verständnishilfen zu geben:

- Informationen über den Zweck der Befragung und über die Erwartungen an den Befragten
- Verdeutlichen der Besonderheiten der Befragungssituation
- Informationen über den Ablauf
- Übung des Ablaufs anhand eines Beispiels (vgl. Fromm 1995: 48ff.)

Es wurde deutlich welche große Rolle die Befragungssituation, die Beziehung zwischen Interviewer und Interviewten und die Gesprächsführung spielen. Gerade für letztere ist es wichtig einige konkrete Handlungsanweisungen zu befolgen, die eine bessere Leitung und Kontrolle des Gesprächs ermöglichen:

- Verzicht auf inhaltliche Bewertungen:
Der Interviewer sollte keine Urteile (egal ob positiv oder negativ) über die Qualität der Äußerungen des Interviewten abgeben.
- Verzicht auf stellvertretende Formulierungen:
Der Expertenstatus des befragten wird nur dann akzeptiert, wenn auf stellvertretende Formulierungen und Verbalisierungsangebote verzichtet wird, da diese Kritik an der Artikulation des Befragten implizieren.

- Offenheit für Korrekturen:

Der Befragte sollte jederzeit die Möglichkeit haben verschiedene Verbalisierungen zu probieren und das Gesagte noch einmal zu korrigieren.

- **Anpassung an das Tempo des Befragten:**
Es geht nicht nur um die Anpassung an die Zeit, die der Befragte zur Verbalisierung seiner persönlichen Konstrukte benötigt, sondern auch um die Anpassung an die Schwankungen innerhalb eines Interviews bezüglich der benötigten Zeit für unterschiedliche Konstrukte.
- **Anpassung an die Befindlichkeit des Befragten:**
Dazu gehört die physische Verfassung (Müdigkeit etc.) des Befragten, aber auch Schwankungen hinsichtlich der Konzentrationsfähigkeit.
- **Übersetzungshilfen:**
Vorhin wurde bereits beschrieben, wie schwierig häufig das Verständnis fremder Konstrukte ist, deshalb sollte der Interviewer Verständnis- und Übersetzungshilfen anfordern. (vgl. Fromm 1995: 56ff.)

2.4 Technische Hinweise für die Durchführung

Der theoretische Teil dieser Arbeit soll schließen mit der Betrachtung einiger technischer Hinweise für die Planung und Durchführung einer Grid-Erhebung:

- **Zeitbedarf:** Die Zeit für eine Grid-Erhebung kann stark variieren, liegt jedoch meistens zwischen 1 und 2½ Stunden.
- **Gruppenuntersuchung:** Grid-Erhebungen werden in der Regel in Einzelsitzungen durchgeführt.
- **Protokoll:** Es ist von Nutzen während dem Interview Kommentare und Nebenbemerkungen zu protokollieren. Das kann auch für die spätere Auswertung hilfreich sein.
- **Beteiligung des Probanden:** Auf die besondere Rolle des Befragten wurde bereits hingewiesen, er ist aktiv in den ganzen Prozess eingebunden und kann auch technisch an der Durchführung beteiligt werden, in dem er z.B. selbst die Elementen-Triade ziehen darf.
- **Suggestionseffekte:** Die Erhebung der Konstrukte erfolgt weitgehend im Dialog zwischen Interviewer und Interviewten. Dadurch entsteht aber die Gefahr einer suggestiven Einflussnahme durch den Interviewer. Vor allem wenn dieser die Konstrukte aufschreibt, muss unbedingt sichergestellt werden, dass der Befragte die Formulierungen akzeptiert.
- **Formblatt:** Auf vorgefertigten Formblättern sollen die Triaden und die dazu gebildeten Konstrukte festgehalten werden. (vgl. Catina/ Scheer 1993: 34f.)

Empirischer Teil

1. Forschungsdesign

Die Durchführung eines empirischen Forschungsprojektes lässt sich in typische Arbeitsschritte aufgliedern. Da es sich bei einer Repertory Grid Erhebung ebenfalls um einen empirischen Erhebungsprozess handelt und der Befragte dabei die Rolle eines Forschers für das ausgewählte Thema einnimmt, lassen sich diese darauf übertragen. Die folgende Abbildung zeigt in gekürzter Form den Ablauf eines Forschungsprozesses und dessen einzelne Arbeitsschritte. Entsprechend diesen soll auch der empirische Teil der vorliegenden Arbeit gegliedert sein.

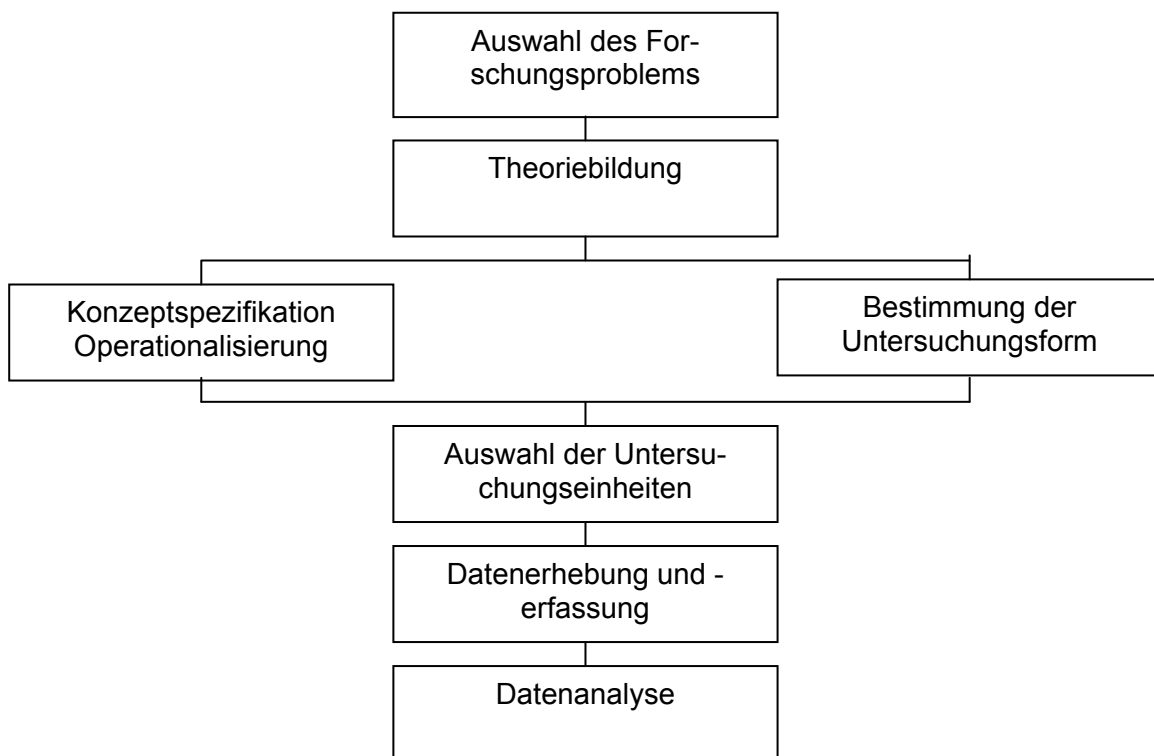


Abbildung 2: Ablauf eines Forschungsprozesses (vgl. Schnell/ Hill/ Esser 2005: 8)

1.1 Auswahl des Forschungsproblems

Der erste Schritt eines Forschungsprojektes besteht aus der Festlegung des Forschungs- bzw. Untersuchungsgegenstandes. In dieser Arbeit soll der Untersuchungsgegenstand die Berufswahl sein. Ziel der Untersuchung ist es herauszufinden, welche Tätigkeiten den Befragten hinsichtlich einer späteren Berufswahl wichtig sind. Gleichzeitig sollten Erkenntnisse darüber gewonnen werden, wie gut sich diese Methode eignet, um dieses Ziel zu erreichen und wie sich die Durchführung bei dieser Befragtengruppe gestaltet. Zudem soll es den Befragten die Möglichkeit bieten, ein differenzierteres und strukturierteres Bild der Vorstellungen hinsichtlich ihrer Berufswahl zu erlangen.

Die Elemente für diese Erhebung stammen aus einem Berufswahl-Tests des Arbeitsamtes. Auf der Seite des Berufsinformationszentrums Stuttgart findet man unter dem Schlagwort INTERESSE:BERUF einen Test, bei dem man durch Auswählen verschiedener Tätigkeiten, eine Liste der dazu passenden Berufe erstellt bekommt. Dieses kostenfreie Angebot wurde speziell für Haupt- und Realschüler entwickelt, hilft aber auch allen anderen bei der Suche nach einem passenden Ausbildungsberuf. Die dabei einbezogenen Daten werden monatlich aktualisiert und veröffentlicht (vgl. <http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/index.jsp>).

Im Rahmen des Bewerbungstrainings haben die FSJler bei einem Besuch im Berufsinformationszentrum diesen Test bereits gemacht. Die meisten haben jedoch, ohne groß darüber nachzudenken, irgendetwas „angeklickt“, ohne sich vorab ernsthaft mit ihren Wünschen und Vorstellungen hinsichtlich der Berufswahl zu beschäftigen. Daraus resultierte dann häufig, dass der Computer anschließend eine Auflistung von Berufen erstellt hat, die gar nicht in die groben Vorstellungen der Befragten passten. Mit dieser Erhebung soll genau dieses Problem behandelt werden, in dem den befragten FSJlern die Chance gegeben wird, sich differenzierter damit auseinanderzusetzen und ihr Wunsch- und Vorstellungsprofil hinsichtlich der Berufswahl zu schärfen. Die Repertory Grid Methodik erschien hierfür besonders geeignet, denn mit ihrer Hilfe gelingt es den Befragten schon während der Erhebung ein differenzierteren und strukturierteren Ausdruck ihrer persönlichen Konstrukte zu gewinnen, aus denen sie für sich persönlich wichtige Einsichten gewinnen können (vgl. Fromm1995: 174).

1.2 Theoriebildung

In Rahmen dieser Grid-Erhebung sollen folgende Hypothesen untersucht werden:

1. Die FSJler wählen, auf Grund ihrer sehr ähnlichen Ausgangsvoraussetzungen (ähnliche Einsatzstellen, ähnliches Alter,...) ungefähr dieselben Elemente aus.
2. Sie erachten ähnliche Unterscheidungsmerkmale (→ Konstrukte) als relevant hinsichtlich beruflicher Tätigkeiten.
3. Die Befragten wählen Elemente aus, die ihnen, in welcher Form auch immer, liegen.

1.3 Konzeptspezifikation und Operationalisierung

In dieser Phase des Forschungsprozesses sollen notwendige theoretische Klärungen vorgenommen werden und die Erhebungsinstrumente konstruiert werden. Eng verbunden mit der Konzeptspezifikation und Operationalisierung ist die Bestimmung der Untersuchungsform. Dazu gehören z.B. Entscheidungen darüber, ob Daten zu einem oder mehreren Zeitpunkten erhoben werden sollen, ob an denselben Personen oder an verschiedenen Personengruppen oder ob es etwa eine Befragung oder ein Laborexperiment sein soll (vgl. Schnell/ Hill/ Esser 2005: 11).

Für die Datenerhebung im Rahmen dieses Grid-Interviews wurde eine alternative Erhebungsmethode gewählt, die der Shared Grids. Dabei werden den Befragten für gewöhnlich sowohl Elemente als auch Konstrukte vorgegeben. Das hat jedoch den Nachteil, dass die Befragten nicht selber konstruieren und die gewählten Konstrukte nicht den subjektiven Einschätzungen des Befragten entsprechen. Aus diesem Grund wurde das Shared Grid Verfahren für diese Erhebung modifiziert: Es wurden zwar die Elemente vorgegeben, aber insgesamt nur ein Konstrukt, vier weitere wurden pro Befragtem erhoben. Außerdem wurden die Befragten aufgefordert aus insgesamt 13 Elementen jeweils sechs auszuwählen, die dann die Grundlage für das Interview bildeten. Somit konnte dem Nachteil der Methode entgegengewirkt werden und die Vorteile ausgeschöpft werden. Diese liegen darin, dass diese Methode eine gute Grundlage für den Vergleich mehrerer Interviews bietet, dass sie relativ wenig arbeits- und zeitaufwendig ist und dass unterschiedliche Zugänge zu einem Thema offenbart werden (vgl. Seminarunterlagen; Faugel WS 06/07).

Aus den folgenden dreizehn Elementen sollten die Befragten jeweils sechs auswählen, die am meisten auf ihre Wünsche und Vorstellungen hinsichtlich eines späteren Tätigkeits- oder Berufsfeld zutreffen:

- Gestalten/ Malen/ Entwerfen/ Zeichnen
- Montieren/ Installieren/ Reparieren
- Computer bedienen/ Programmieren
- Behandeln/ Pflegen/ Erziehen/ Unterrichten
- Anbauen/ Ernten/ Hegen/ Züchten
- Bauen
- Herstellen/ Zubereiten/ Material bearbeiten
- Schreiben/ Verwalten
- Kaufen/ Verkaufen/ Bedienen/ Beraten
- Prüfen/ Untersuchen
- Maschinen steuern und bedienen

- Reinigen
- Transportieren/ Lagern/ Verpacken
(vgl. http://interesse-beruf.de/interesse_beruf/interesse_select.jsp)

1.4 Auswahl der Untersuchungseinheiten

Für diese Untersuchung wurden Teilnehmer des Freiwilligen Sozialen Jahres ausgewählt. Dabei wurde darauf geachtet, dass die FSJler möglichst gleichaltrig sind und in ähnlichen Einsatzstellen arbeiten. Dadurch sollte eine gewisse Vergleichbarkeit gewährleistet werden. Insgesamt wurden Interviews mit drei Personen durchgeführt (mit der Angabe der Namen haben sie sich einverstanden erklärt):

- Carina: 17 Jahre alt; kein fester Berufswunsch; FSJ im Kindergarten
- Henriette: 17 Jahre alt; eventuell Jugend- und Heimerzieherin; FSJ im Kindergarten
- Karolin: gerade 18 geworden; noch kein fester Berufswunsch, Krankenschwester wäre vorstellbar; FSJ erst im Krankenhaus, jetzt im Kindergarten

1.5 Datenerhebung und –erfassung

Die Interviews wurden Mitte Mai im Rahmen einer Seminarfahrt der FSJ-Teilnehmer durchgeführt. Alle drei Befragungen wurden von einem Interviewer durchgeführt. Auf die Konsequenzen dieses Vorgehens soll an späterer Stelle eingegangen werden. Es wurden folgende Unterlagen verwendet:

- Protokollbogen
- Notizbogen
- Elementkarten
- Konstruktkarten
- 5-Skala

Die Datenerfassung erfolgt über das Protokollieren der sechs ausgewählten Elemente und der Konstrukte im Protokollbogen. Dabei werden die Urteile über jedes Element in den Spalten des Protokollbogens festgehalten und in den Zeilen werden die Urteile vermerkt, die aufgrund einer inhaltlich gleichen Unterscheidung gebildet wurden. Die Aufteilung, die sich daraus ergibt, ist das Ergebnis persönlicher Konstrukte. Dabei wird angenommen, dass diese möglichst genau den individuellen Umgang der befragten Person mit dem untersuchten Wirklichkeitsausschnitt wiedergeben, welcher durch die Elemente repräsentiert wird (vgl. Catina/ Scheer 1993: 42). Zusätzlich werden Besonderheiten und Auffälligkeiten hinsichtlich der Konstrukte oder der Interviewsituation allgemein in einem eigens dafür vorgesehenen Notizbogen festgehalten.

1.6 Datenanalyse

In der empirischen Forschung wird die Datenanalyse überwiegend unter Einsatz statistischer Methoden vorgenommen, mittels Computern und zahlreichen Programmen. Auch für Repertory Grid Erhebungen gibt es eine große Auswahl an computerbasierten Auswertungsverfahren. Allerdings gibt es daneben auch viele Handauswertungsverfahren, durch die ebenfalls komplexe Auswertungen möglich sind. So lassen sich sogar schon aus dem Einsatz der Skala bzw. der Zuordnung der Elemente zu den Skalenpunkten vielfältige Ansatzpunkte für Interpretationen ableiten. In dem beispielsweise die Relationen der Elemente untereinander und in Bezug auf die Konstruktpole in die Auswertung einfließen. Zudem liefert die Ratingskala Informationen über den Umgang des Befragten mit seinen Konstrukten, z.B. ob er Extremurteile vermeidet. Aber nicht nur der Einsatz der Ratingskala können wertvolle Ergebnisse für die Datenanalyse gewonnen werden. So liegen nach einem abgeschlossenen Grid-Interview insgesamt folgende Daten vor:

- Sammlung der persönlichen Konstrukte
- Erläuterungen des Interviewten zur Bedeutungen seiner Konstrukte
- Ratings der Elemente
- Erläuterungen des Interviewten zur Bedeutung seiner Ratings
- Notizen zum Interviewverlauf (vgl. Fromm 1999: 34)

Damit gibt es eine beachtliche Datenmenge, die als Grundlage für Analysen und Interpretationen hinsichtlich unterschiedlicher Fragestellungen zur Verfügung steht. Als allgemeinstes Ziel einer Grid-Erhebung soll jedoch die Beschreibung des individuellen Umgangs einer Person mit einem bestimmten Wirklichkeitsausschnitt festgehalten werden (vgl. Catina/ Scheer 1993: 42). Diesem Ziel kann man sich auf verschiedenen Weisen nähern und dabei, je nach Erkenntnisinteresse, unterschiedliche Schwerpunkte setzen.

Die Analyse und Interpretation der hier erhobenen Daten soll ausführlich im Rahmen eines separaten Kapitels erfolgen. Dabei sollen vor allem folgende Aspekte einbezogen werden: Auffälligkeiten hinsichtlich der gebildeten Konstrukte, relevante oder interessante Äußerungen während dem Interview und auch Besonderheiten der Interviewsituation an sich. Hierfür sollen die Interviews jeweils einzeln betrachtet werden und erst am Ende miteinander verglichen werden. Außerdem wird in dieser Arbeit auf eine computerbasierte Auswertung verzichtet, weil der Schwerpunkt auf der Betrachtung der Durchführung der Grid-Interviews liegen soll und auf einer Auswertung mit Hilfe des Eyeballing-Verfahrens. Zu diesem Verfahren im nächsten Abschnitt mehr.

2. Betrachtung und Auswertung der Interviews

Bei allen Interviews wurde vorab eine kurze Einleitung über Zweck und Ablauf dieser Befragung gegeben und die Repertory Grid Methode anhand eines Beispiels mit sechs verschiedenen Schokoriegeln geprobt. Mit allen Befragten wurden insgesamt 5 Konstrukte erhoben, wobei eins davon bei allen vorgegeben wurde und zwar das Konstruktpaar „liegt mir gut“ – „liegt mir weniger gut“. Es handelt sich dabei um ein unipolares Konstrukt, d.h. es hat keine gegensätzlichen Pole, sondern zeigt verschiedene Ausprägungen eines Merkmals. An dieser Stelle sollte das aber nicht zum Nachteil sein, weil davon ausgegangen wurde, dass als Elemente ohnehin nur solche gewählt werden, die den Befragten, in welcher Form auch immer, liegen. Für eine genauere Auswertung wurde hier die Eyeballing-Methode angewandt. ***Eyeballing*** bedeutet „scharfes Hinsehen“ und zwar bezüglich bestimmter Gesichtspunkte, welche in dieser Untersuchung die folgenden sein sollen:

- Elemente
(Welche Elemente wurden ausgewählt? Gab es dabei Probleme oder Besonderheiten?)
- Konstrukte
(Welche Konstrukte werden angewendet? Sind sie auf Elemente anwendbar? Welche Merkmale weisen die Konstrukte auf? Wie werden die Konstrukte angewendet?)
(vgl. Seminarunterlagen; Faugel WS 06/07)

Zum Abschluss der Auswertung der einzelnen Interviews soll jeweils eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse erfolgen.

2.1 Interview I

Das erste Interview wurde mit Carina durchgeführt. Sie war von Beginn an sehr offen und wissbegierig und fand auch sehr schnell Zugang zu der Methode und zu der aktiven „Rolle des Experten“. Während dem gesamten Interview war sie sehr interessiert und machte, auch ohne Aufforderung, viele zusätzliche Kommentare. Sie untermauerte ihr Gesagtes stets mit Beispielen, so dass hier kaum nötig war, nach Erläuterungen zu ihren Konstrukten zu fragen.

Aus dem Interview mit Carina ergab sich folgendes Protokoll:

| 1 | Gestalten/ Malen/ Entwerfen/Zeichnen | Montieren/ Installieren/ Reparieren | Behandeln/Pflegen/ Er- ziehen/ Unterrichten | Computer bedienen/ Programmieren | Bauen | Herstellen/ Zubereiten/ Material bearbeiten | 5 |
|---------------------------------|---|--|--|-------------------------------------|--------|--|--------------------------------|
| Arbeit ohne Menschen | ⊖ 3 | 3 | ⊖ 5 | ⊖ 2 | 5 | 1 | Arbeit mit Menschen |
| nicht kreativ | ⊖ 5 | 1 | 4 | 4 | ⊖ 1 | ⊖ 4 | kreativ |
| liegt mir weniger gut | ⊖ 5 | ⊖ 4 | 4 | 5 | 1 | ⊖ 1 | liegt mir gut |
| wenig abwechslungsreich | ⊖ 5 | ⊖ 1 | 3 | ⊖ 1 | 1 | 3 | abwechslungsreich |
| niedrige körperl. Beanspruchung | 2 | 5 | ⊖ 5 | ⊖ 1 | ⊖ 5 | 4 | hohe Körperliche Beanspruchung |

Tabelle 1: Protokollbogen I

2.1.1 Elemente

Zuerst soll auf die Wahl der Elemente eingegangen werden. Zur Erinnerung, hier standen insgesamt dreizehn zur Auswahl, aus denen die Befragten jeweils sechs aussuchen sollten. Carina entschied sich für:

- Gestalten/ Malen/ Entwerfen/Zeichnen
- Montieren/ Installieren/ Reparieren
- Behandeln/Pflegen/ Erziehen/ Unterrichten
- Computer bedienen/ Programmieren
- Bauen
- Herstellen/ Zubereiten/ Material bearbeiten

Überraschend waren dabei die Elemente „Bauen“ und „Montieren/ Installieren/ Reparieren“, da dabei allgemein eher von einer „Männer-Tätigkeit“ ausgegangen wird. Es wurde vorab angenommen, dass dieses Elemente wohl eher zu denen gehören, die nicht gewählt werden. Die Wahl der Elemente verlief beim Carina problemlos und sehr spontan. Es lässt sich feststellen, dass sie damit ein sehr breites Spektrum an beruflichen Tätigkeiten abdeckt.

2.1.2 Konstrukte

Bei der Beschreibung der Konstrukte (bei allen drei Interviews) wird jeweils nur das erste Wort des Konstruktes geschrieben, da sonst ein immenser Platzverbrauch entsteht, der aber keinerlei Beitrag zum Inhalt dieser Arbeit leistet.

Arbeit ohne Menschen (1) – Arbeit mit Menschen (5)

Carina trennt „Gestalten...“ und „Computer...“ von „Behandeln/Erziehen/...“ mit der Unterscheidung „Arbeit ohne Menschen“ bzw. „Arbeit mit Menschen“. Der Gegenpol wurde hier also als Negierung ausgedrückt. Mit dem Konstrukt „Arbeit mit Menschen“ assoziiert Carina Teamwork. Mit dem Gegenpol „Arbeit ohne Menschen“ verbindet sie „für sich allein arbeiten und allein Entscheidungen treffen“. Der mittlere Skalenpunkt 3 bedeutet für sie, dass es sich dabei um Tätigkeiten handelt, die sowohl mit als auch ohne andere Menschen stattfinden. Interessant ist, dass sie schlussendlich dem Element „Gestalten/...“ den Wert 3 zuordnet und somit eine Mittelkategorie wählt, obwohl dieses Element zuvor zur Unterscheidung von einem anderen diente. Auffällig ist auch, dass für sie „Bauen“ den Wert 5 bekam. Auf Nachfrage erklärte sie, dass das immer nur mehrer Menschen machen können, da z.B. ein Haus niemals nur von einer Person gebaut werden könne. Allerdings bekam das Element „Behandeln/ Erziehen/...“ ebenfalls den Wert 5, wobei sie sich hier auf die Arbeit an Menschen (also das Klientel) bezieht und nicht auf Arbeit mit Menschen (i.S. von Kollegen). Demnach treten hier Inkonsistenzen hinsichtlich der Verwendung des Konstrukts auf.

Nicht kreativ (1) – Kreativ (5)

Auch bei diesem Konstrukt wurde der Gegenpol ebenfalls als Negierung ausgedrückt. So wurden die Elemente „Gestalten/...“ und „Herstellen/...“ als kreative Tätigkeiten vom Element „Bauen“ unterschieden. Eine kreative berufliche Tätigkeit ist für Carina verbunden mit immer wieder wechselnden und neuen Aufgaben und weniger mit der Tätigkeit an sich. Sie erklärte es folgendermaßen: „Es gibt immer einen festen Rahmen, aber in diesem Rahmen kann man kreativ sein“. So ist z.B. „Computer/...“ für sie mit dem Wert 4 besetzt, obwohl die Arbeit mit dem Computer zwar immer dasselbe Vorgehen verlangt, sich jedoch immer auf unterschiedlich Aufträge und Ziele bezieht, d.h. es sind immer verschiedene Aufgaben die mit dem Computer bearbeitet werden. Ebenfalls den Wert 4 ordnete sie dem Element „Herstellen/...“ zu. Sie begründete diese Zuordnung genauso, wie bei dem Konstrukt zuvor. „Behandeln/Erziehen/...“ wurde auch dem Skalenpunkt 4 zugeordnet, da sich dabei die Tätigkeit jeweils auf unterschiedliche Menschen bezieht und weil man hier ihrer Aussage nach, häufig improvisieren muss.

Liegt mir weniger gut (1) – liegt mir gut (5)

Dieses Konstruktpaar wurde bei allen vorgegeben. Für Carina ist es gleichbedeutend mit „macht mir Spaß“ – „macht mir weniger Spaß“. Die Zuordnung ist hier relativ eindeutig erfolgt, mit den Werten 4 und 5 auf der einen Seite und auf der anderen 1. So unterschied sie „Gestalten/...“ und „Montieren/...“ als ihr gut liegende Tätigkeiten von „Herstellen/...“ als eine ihr nicht gut liegende Tätigkeit. Das ist insofern interessant, dass vorher die These formuliert wurde, dass die Befragten Elemente wählen werden, die Tätigkeiten beschreiben, welche ihnen liegen. Auf eine gezielte Nachfrage diesbezüglich erklärte Carina, dass ihr diese Tätigkeit Spaß mache, aber ihr trotzdem nicht richtig liege. Dazu zählte sie übrigens auch „Bauen“.

Wenig abwechslungsreich (1) – Abwechslungsreich (5)

„Montieren/...“ und „Computer/...“ bekamen den Wert 1 für „wenig abwechslungsreich“ und „Gestalten/...“ den Wert 5 für „abwechslungsreich“. Auch hierbei handelt es sich um ein unipolares Konstrukt. Ihre Unterscheidungen nahm Carina stark nach ihren Interessen vor. Das ließ sich aus der Äußerung schließen, dass wenn sie bei der Arbeit keinen Spaß hat, ist auch ihr Interesse daran geringer und folglich wird es für sie eine Routine-Arbeit und damit auch weniger abwechslungsreich. So empfindet sie z.B. ihren momentanen Job im Kindergarten eher als Routine-Job. Als ich sie näher danach fragte, sagte sie: „Mit Kindern möchte ich später nicht arbeiten“ Demnach hat sie also weniger großes Interesse an dieser Arbeit, was zur Folge hat, dass es ihr weniger Spaß macht und sie die Arbeitsabläufe zu Routine-Tätigkeiten werden lässt.

Niedrige körperliche Beanspruchung (1) – Hohe körperliche Beanspruchung (5)

Auch hierbei handelt es sich um ein unipolares Konstrukt. „Behandeln/Erziehen/...“ und „Bauen“ wurden als Tätigkeiten mit „hoher körperlicher Beanspruchung“ von „Computer/...“) unterschieden. Bei diesem Konstrukt traten keine nennenswerten Besonderheiten oder Äußerungen auf.

2.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Carina ließ sich ohne Probleme auf das Interview ein, brachte von Anfang an viel Persönliches ins Gespräch ein und ließ sich für die Methode und das Thema „Berufswahl“ begeistern bzw. davon, einmal einen anderen Zugang dazu zu gewinnen. So stellte sie beispielsweise fest: „So hab ich mir noch nie Gedanken darüber gemacht“. Zum Schluss des Interviews war sie selbst überrascht über die vielfältigen Einsichten, die sie über sich selbst und ihre beruflichen Vorstellungen bekam.

Bei dem Interview fiel außerdem auf, dass Carina den Konstruktpol 1 stets als ein Nicht-Vorhandensein von irgendetwas oder dem negativen Gegenstück zum anderen Pol darstellte. Der 5er-Pol hingegen bedeutete das Vorhandensein eines Merkmals bzw. das positive Gegenstück. Außerdem zeigte sich bei ihr ein sehr vielseitiges Interesse hinsichtlich einer späteren Berufswahl, was auch schon die Auswahl der Elemente gezeigt hat. Was sich zudem im Gesprächsverlauf herausstellte war, dass sie für die Wahl eines späteren Berufs weniger Kriterien wählt, die direkt etwas mit einem bestimmten Beruf zu tun haben, sondern Kriterien, die damit zu tun haben, ob ein Beruf ihren Interessen entspricht und ob er ihr Spaß macht. Das ist für Carina auch die notwendige Voraussetzung dafür, dass sie etwas gut kann und sie Interesse und Engagement dafür aufbringt.

2.2 Interview II

Henriette hatte ebenfalls keine großen Probleme sich auf die Methode einzulassen und wurde auch relativ schnell persönlicher, wenn es darum ging ihre Konstruktwahl zu erläutern. Sie erfasste sehr schnell das Prinzip und hatte keine Probleme beim Formulieren der Konstrukte. Sie verbalisierte ihre Konstrukte und Zuordnungen, so dass bei ihr nicht ausdrücklich nach Erläuterungen gefragt werden mussten. Henriettes Konstruktbogen sieht folgendermaßen aus:

| 1 | Gestalten/ Malen/ Entwerfen/ Zeichnen | Schreiben/ Verwalten | Behandeln/ Pflegen/ Er- ziehen/ Unterrichten | Computer bedienen/ Programmieren | Anbauen/ Ernten/ Hegen/ Züchten | Herstellen/ Zubereiten/ Material bearbeiten | 5 |
|---|--|-------------------------|---|-------------------------------------|------------------------------------|--|---|
| nicht Kreativ | ⊖ 5 | 1 | 5 | ○ 1 | ⊖ 4 | 4 | kreativ |
| Ohne Technik | ⊖ 4 | 4 | ○ 1 | ⊖ 5 | 1 | 2 | mit Technik |
| Einbringen der eige- nen Persönlichkeit nicht möglich | 5 | ⊖ 2 | ○ 5 | 1 | ⊖ 1 | 3 | Einbringen der eigenen Persön- lichkeit möglich |
| Tätigkeit ohne Menschen | 1 | 1 | ○ 5 | ⊖ 1 | 1 | ⊖ 2 | Tätigkeit mit Menschen |
| liegt mir weniger gut | ⊖ 5 | 2 | ⊖ 5 | ○ 2 | 1 | 4 | liegt mir gut |

Tabelle 2: Protokollbogen II

2.2.1 Elemente

Die Elementauswahl verlief auch hier schnell und ohne weitere Probleme. Bis auf zwei (hier die letzten beiden) wählte sie dieselben wie Carina zuvor:

- Gestalten/ Malen/ Entwerfen/Zeichnen
- Behandeln/Pflegen/ Erziehen/ Unterrichten
- Computer bedienen/ Programmieren
- Herstellen/ Zubereiten/ Material bearbeiten
- Schreiben/ Verwalten
- Anbauen/ Zubereiten/ Hegen/ Züchten

Somit wurden die beiden Elemente („Bauen“ und „Herstellen/...“), die zuvor auffällig waren, da sie als „typische Männertätigkeiten“ eingeschätzt wurden, hier nicht gewählt und dafür fiel die Wahl auf „Schreiben/ Verwalten“ und „Anbauen/ Ernten/ Hegen/ Züchten“. Durch die Übereinstimmung von 4 Elementen, kann die Hypothese, dass die FSJler auf Grund ähnlicher Ausgangsvoraussetzungen ähnliche Elemente auswählen werden, zumindest im Ansatz als bestätigt gelten.

2.2.2 Konstrukte

Nicht Kreativ (1) – kreativ (5)

Der Gegenpol wird hier als Negierung ausgedrückt. Für Henriette sind „Anbauen/..“ und „Gestalten/...“ kreative Tätigkeiten und „Computer/...“ nicht. Sie unterscheidet Kreativität nach dem jeweiligen Bezugspunkt, d.h. ob es um eine Tätigkeit handelt, die im Umgang mit Menschen Kreativität erfordert (z.B. „Behandeln/Erziehen...“ → Wert 5) oder im Umgang mit bestimmten Aufgaben oder Dingen (z.B. „Herstellen/...“ → Wert 5; dagegen „Schreiben/Verwalten“ → Wert 1).

Ohne Technik (1) – Mit Technik (5)

„Mit Technik“ bezieht Henriette vordergründig auf die Arbeit mit einem Computer. „Computer/...“ und „Gestalten/...“ sind für sie technikbasierte Tätigkeiten, im Gegensatz zu „Behandeln/ Erziehen/...“. Dazu ist zu sagen, dass für Henriette die Tätigkeit „Gestalten/...“ immer am Computer stattfindet. Der Skalenwert 3 ist bei ihr gleichbedeutend mit: „Kann mit Technik unterstützt werden, muss aber nicht“. Der Skalenpunkt 2, dem sie „Herstellen/...“ zuordnet, bedeutet bei ihr, dass solche Tätigkeiten eher ohne Technikeinsatz stattfinden, aber in ihrer Vorbereitung eine Unterstützung durch Technik (→ Computer) erfordern.

Einbringen der eigenen Persönlichkeit nicht möglich (1) – Einbringen der eigenen Persönlichkeit möglich (5)

Dieses Konstrukt war ihr besonders wichtig. Sie beschrieb es so: Da ist dein eigener Geist gefragt, dafür gibt es ganz viele Möglichkeiten, weil du als Mensch gefragt bist.“ „Anbauen/...“ und „Schreiben/ Verwalten“ sind für sie Tätigkeiten, bei denen das „Einbringen der eigenen Persönlichkeit nicht möglich“ ist, bei „Behandeln/ Erziehen/...“ hingegen schon. Der Skalenpunkt 3 bedeutet auch hier, ähnlich wie beim Konstrukt vorher, man kann seine eigene Persönlichkeit einbringen, muss man aber nicht. Den Wert 3 hat sie „Herstellen/...“ zugeordnet. Nicht verwunderlich ist, dass für sie „Gestalten/...“ mit einem Wert von 1 ganz eindeutig zu den Tätigkeiten gehört, bei denen es möglich ist, seine eigene Persönlichkeit einzubringen.

ohne Menschen arbeiten (1) – mit Menschen Arbeiten (5)

„Behandeln/ Erziehen/...“ ist für sie eine Tätigkeit mit Menschen, im Gegensatz zu „Computer/...“ und „Herstellen/...“. Letzteres bekommt bei ihr allerdings den Wert 2, „weil man manchmal ja auch was zu zweit herstellt und zubereitet“. Sonst gab es hier keine weiteren Besonderheiten. Die Zuordnung ging hier sehr schnell, da für sie lediglich das Element „Behandeln/Erziehen/...“ eine Tätigkeit mit Menschen ist.

Liegt mir weniger gut (1) – Liegt mir gut (5)

Das vorgegebene Konstrukt assoziierte sie gleichermaßen wie Carina mit „macht mir weniger Spaß“ – „macht mir Spaß“. Auch hier fiel ihr die Zuordnung nicht schwer. Sie unterschied „Gestalten/...“ und „Behandeln/ Erziehen/...“ als Tätigkeiten, die ihr liegen von „Computer/...“. Es zeigte sich aber auch anhand ihrer Äußerungen, dass eine Tätigkeit, die ihr nicht liegt, nicht gleich als mögliche Berufswahl ausscheidet. Das wurde zwar auch schon aus der Wahl der Elemente deutlich, aber auch daraus, dass sie es nicht ausschließe etwas dazuzulernen, wenn nötig. Das bezog sie beispielsweise auf die Elemente „Anbauen/...“ und „Computer/...“.

2.2.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Das Interview mit Henriette verlief insgesamt ohne weitere Probleme und Besonderheiten. Sie belegte ebenfalls den Konstruktpol mit dem Wert 1 mit einem Nicht-Vorhandensein eines bestimmten Aspekts oder der Verneinung des anderen Pols. Insgesamt wirkte es, als hätte Henriette bereits ein relativ klar strukturiertes Bild dessen, was später ihren beruflichen Werdegang ausmachen wird. Sie hatte ja auch zu Beginn der Befragung geäußert, dass sie eventuell eine Ausbildung zur Jugend- und Heimerzieherin anstrebt. Was sich ebenfalls während der Befragung

abzeichnete, war das die von ihr gewählten Konstrukte auch sehr stark das wieder spiegeln, wonach sie bei der Berufswahl selektiert. So äußerte sie, dass ein Beruf, der für sie in Frage kommt, ihr unbedingt gut liegen muss und es erlauben soll ihre eigene Persönlichkeit einzubringen, darüber hinaus solle er ein gewisses Maß an Kreativität erfordern. Wohingegen sie eine technikbasierte Tätigkeit, d.h. bei der der Einsatz von Computern nötig ist, eher meiden würde. Obwohl sie nicht ausschließt einen besseren Umgang mit Computern noch zu lernen.

2.3 Interview III

Das Interview mit Karolin verlief etwas schwieriger als die anderen. Sie hatte Schwierigkeiten mit der Methode und wusste auch teilweise nicht so richtig etwas mit den Elementen anzufangen. Es wurde deutlich, dass sie Angst hatte etwas falsch zu machen. Die Angst konnte ihr jedoch weitestgehend genommen werden, als ihr gesagt wurde, dass es hier kein richtig oder falsch gibt. Dennoch fiel es ihr sehr schwer Konstrukte zu bilden und es war ausgesprochen mühevoll ihre Motivation aufrecht zu erhalten. Aus diesem Grund wurde das Interview mit Karolin bereits nach der Erhebung von vier Konstrukten abgebrochen. Der Protokollbogen von Karolin zeigt folgendes Bild:

| 1 | Kaufen/ Verkaufen/ Bedienen/ Beraten | Schreiben/ Verwalten | Behandeln/ Pflegen/ Erziehen/ Unterrichten | Computer bedienen/ Programmieren | Prüfen/ Untersuchen | Transportieren/ Lagern/ Verpacken | 5 |
|--------------------------|---|-------------------------|---|-------------------------------------|------------------------|--------------------------------------|---------------------------|
| viel Arbeit mit dem Kopf | ⊖ 4 | ○ 1 | 5 | 1 | 2 | ⊖ 4 | wenig Arbeit mit dem Kopf |
| Arbeiten ohne Computer | 2 | 5 | 1 | ⊖ 5 | ⊖ 5 | ○ 1 | Arbeiten mit Computer |
| liegt mir weniger gut | 4 | ⊖ 2 | ○ 5 | 2 | ⊖ 1 | 1 | liegt mir gut |
| Ohne Menschen arbeiten | 5 | 1 | ○ 5 | ⊖ 1 | 1 | ⊖ 1 | Mit Menschen arbeiten |

Tabelle 3: Protokollbogen III

2.3.2 Elemente

Schon das Auswählen der Elemente bereitete ihr große Schwierigkeiten. Nachdem sie die ersten fünf ausgewählt hatte, wusste sie nicht weiter. Auf Nachfragen stellte sich heraus, dass sie teilweise nicht wusste, was mit einzelnen Elementen gemeint war. Nach langem Überlegen entschied sie sich dann für das „Notfall-Element“ „Transportieren/Lagern/verpacken“. Interessant war jedoch, dass sie ganz andere Elemente ausgewählt hat, als die anderen beiden. Insgesamt ergab sich die folgende Auswahl:

- Behandeln/Pflegen/ Erziehen/ Unterrichten
- Computer bedienen/ Programmieren
- Schreiben/ Verwalten
- Kaufen/ Verkaufen/ Bedienen/ Beraten
- Prüfen/ Untersuchen
- Transportieren/ Lagern/ Verpacken

Mit Carina hat Karolin also nur zwei Übereinstimmungen in der Auswahl ihrer Elemente und mit Henriette drei.

2.3.2 Konstrukte

Beim bilden der Konstrukte tat sich Karolin sehr schwer. Erläuterungen kamen von ihrer Seite kaum, auch nach Aufforderung waren diese leider nur sehr spärlich. Schon nach dem zweiten war sie sichtlich erschöpft. Auch nach Vorgabe des Konstruktes „liegt mir weniger gut“ – „liegt mir gut“ wurde es nicht besser, so dass das Interview früher abgebrochen wurde.

Viel Arbeit mit dem Kopf (1) – Wenig Arbeit mit dem Kopf (5)

Hier unterschied Karolin „Kaufen/...“ und „Transportieren/...“ als Tätigkeiten, bei denen eher weniger Arbeit mit dem Kopf erforderlich ist, von „Schreiben/Verwalten“ wobei überraschend war, dass sie bei diesem Konstrukt „Behandeln/ Erziehen/...“ einen Wert von 5 gab. Auf Nachfrage, sagte sie, dass dies für sie Routinegeleitete Tätigkeiten wären. Damit steht ihre Meinung im Gegensatz zu der von Henriette, bei der diese Tätigkeit die Möglichkeit bot, die eigene Persönlichkeit einzubringen und kreativ zu sein.

Arbeiten ohne Computer (1) – Arbeiten mit Computer (5)

Nachdem sie zu der Triade „Computer/...“, „Prüfen/Untersuchen“ und „Transportieren/...“ ein Konstrukt gefunden hatte, fiel ihr die Zuordnung relativ leicht. So ordnete sie erstere beiden dem Konstruktpol „Arbeiten mit Computer“ zu und „Transportieren/...“

tieren zu „Arbeiten ohne Computer. Etwas unsicher war sie sich bei der Zuordnung von „Behandeln/ Erziehen/...“, erst gab sie den Wert 3. Als sie danach gefragt wurde, weshalb sie diese Zuordnung vorgenommen habe, erklärte sie, dass dieses Element auch unterrichten beinhaltet und „da wird ja oft PowerPoint eingesetzt“. Nach dieser Erläuterung entschied sie sich dann plötzlich doch für den Skalenspunkt 1, „weil der Computer ja nicht immer benutzt wird“. Das Element „Kaufen/...“ ist für sie ebenfalls eine Tätigkeit ohne Computer, da dabei eine Kasse benutzt wird und diese ist nicht mit einem Computer gleichzusetzen.

Liegt mir weniger gut (1) – Liegt mir gut (5)

„Liegt mir gut“ assoziierte Karolin mit „das interessiert mich“. Darin unterscheidet sie sich von den anderen beiden, die bei diesem Konstrukt eher den Aspekt, ob es ihnen Spaß macht, in den Vordergrund stellten.

„Behandeln/Erziehen/...“ ist eine Tätigkeit, die Karolin liebt, wohingegen ihr „Prüfen/Untersuchen“ und „Schreiben/Verwalten“ weniger gut liegen. Einen ebenfalls hohen Wert mit 4 bekam „Kaufen/...“, Transportieren allerdings nur einen Wert von 1. Dazu erklärte sie das „Transportieren/...“ eher ein „Männer-Beruf“ sei. Dazu zählte sie übrigens auch Tätigkeiten mit Computern. Hier lässt sich relativ deutlich erkennen, dass sich Karolin vorrangig für Berufe interessiert, die mit den Elementen „Kaufen/...“ oder „Behandeln/ Erziehen/...“ zu tun haben.

Ohne Menschen Arbeiten (1) – Mit Menschen Arbeiten (5)

Hier hat Karolin keinerlei Differenzierungen vorgenommen, sie belegte ausschließlich die Werte 1 und 5. So ordnete sie „Behandeln/Erziehen/...“ und „Kaufen/...“ dem Konstruktpol 5 zu (→ „mit Menschen arbeiten“) und alle anderen zu dem entgegengesetzten Pol. Die fehlende Differenzierung kann auch darauf zurückzuführen sein, dass das letzte Konstrukt im Interview mit Karolin und sie hier auch schon sehr lustlos wirkte. Aus diesem Grund wurde auf Nachfragen und Aufforderungen zu näheren Erläuterungen verzichtet.

2.3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse

Insgesamt gestaltete sich das Interview mit Karolin sehr schwierig. Das bezog sich auch darauf ihre Konstrukte zu verstehen und nachzuvollziehen. Häufig traf sie keine klaren oder sogar gar keine Aussagen oder formulierte nur halbe Sätze. Wurde sie gefragt, ob man sie richtig verstanden hatte, stimmte sie einem fast immer zu. Oft hatte man jedoch das Gefühl, dass sie doch was anderes meine könnte. Während dem gesamten Gesprächsverlauf nahm sie Rolle des Experten nicht

ein. Leider schien es ihr auch nicht die Möglichkeit zu bieten sich im Hinblick auf ihre Berufswahl ein klareres Bild zu verschaffen.

2.4 Vergleich und Evaluation der Interviews

Vergleicht man alle drei Interviews, so ließen sich aus dem Interview mit Carina die meisten Informationen ziehen. Da sie insgesamt am offensten war, was allerdings auch in anderen Situationen ihre Art ist. Hier lässt sich natürlich die Frage stellen, inwieweit der Charakter und die Art einer Person Einfluss auf die Anwendung der Repertory Grid Methode haben können. Doch dieser Aspekt soll nicht Gegenstand dieser Arbeit sein.

Bei der Elemente-Auswahl zeigte sich, dass von insgesamt 13 durch die drei Befragten bis auf 2 alle mindestens einmal gewählt wurden. Überhaupt nicht gewählt wurden: „Maschinen steuern“ und „Reinigen“. Ebenfalls war das Carina mit Karolin nur zwei Übereinstimmungen in der Auswahl ihrer Elemente hatte und mit Henriette drei. Carina und Henriette hatten jedoch untereinander einen Übereinstimmung bei der Auswahl von insgesamt vier Elementen

Hinsichtlich der Konstrukte zeigte sich, dass die Befragten sehr ähnliche Konstrukte bildeten. Insgesamt wurden 14 Konstrukte gebildet, wobei sich jedoch nur 7 unterscheiden. Zu beachten ist jedoch auch, dass 1 Konstrukt für alle vorgegeben wurde. Die von den Befragten gebildeten Konstrukte (bzw. die Oberbegriffe dazu) und die Häufigkeit ihrer Nennung sind im Folgenden dargestellt:

- Arbeit mit Menschen (3 Nennungen)
- Kreativität (2 Nennungen)
- Technikeinsatz/ Computereinsatz (2 Nennungen)
- Abwechslungsreichtum (1 Nennung)
- Einbringen der eigenen Persönlichkeit (1 Nennung)
- Geistige Arbeit (1 Nennung)
- Körperliche Beanspruchung (1 Nennung)

Auffällig ist, dass alle drei das Konstrukt „Arbeit mit Menschen“ gebildet haben. Das lässt sich vermutlich auch darauf zurückführen, dass alle Befragten einer sozialen Tätigkeit im Rahmen ihres FSJ nachgehen. Von daher sind sie die Arbeit mit Menschen gewohnt und kenn sich damit aus.

Außerdem belegten alle drei den Konstruktpol mit dem Wert 1 immer mit einem Nicht-Vorhandensein eines bestimmten Aspekts oder der Verneinung des anderen Pols. Es liegt hier die Vermutung nahe, dass das mit einer Assoziation zu Schulnoten zu tun haben könnte.

Insgesamt war die Erhebung sehr aufschlussreich und konnte größtenteils ihre Ziele erreichen. Auch hat sich die Anwendung der Methode als erstaunlich positiv herausgestellt. Bei zwei von drei Interviews gab es diesbezüglich keine Probleme. Allerdings muss zum Vorgehen bei den Interviews gesagt werden, dass die Auswahl nur eines Interviewers bei dieser Methode etwas unglücklich ist. Denn hier sind nicht nur die Anforderungen an den Interviewten sehr hoch, sondern auch an den Interviewer. Der muss sogleich Interviewer, Beobachter und Protokollant sein. Dies hat sich, trotz Einsatz eines Diktiergerätes, in dieser Erhebung als sehr anstrengend und teilweise etwas schwierig erwiesen. Dennoch ist die Erhebung insgesamt positiv abgelaufen.

2.5 Überprüfung der Hypothesen

Folgende Hypothesen waren von Interesse:

- 1) Die FSJler wählen, auf Grund ihrer sehr ähnlichen Ausgangsvoraussetzungen ungefähr dieselben Elemente aus.
- 2) Sie erachten ähnliche Unterscheidungsmerkmale (→ Konstrukte) als relevant hinsichtlich beruflicher Tätigkeiten.
- 3) Die FSJler wählen Elemente aus, die ihnen liegen.

Zu 1: Auf die Überprüfung der Ersten Hypothese wurde im vorherigen Abschnitt bereits eingegangen. Dabei stellte sich folgendes Bild hinsichtlich der Übereinstimmungen in der Elemente-Auswahl heraus:

Carina und Henriette: 4 Übereinstimmungen

Carina und Karolin: 2 Übereinstimmungen

Henriette und Karolin: 3 Übereinstimmungen

Die Hypothese lässt sich nach diesen Ergebnissen höchstens im Ansatz bestätigen.

Zu 2: Wie sich der Auswertung entnehmen ließ, kann diese Hypothese im Rahmen dieser Arbeit als bestätigt gelten.

Zu 3: Zur Überprüfung dieser Hypothese wurde das Konstrukt „Liegt mir gut“ bzw. „Liegt mir weniger gut“ vorgegeben. Hier hat sich erstaunlicherweise gezeigt, dass das nicht unbedingt immer der Fall war. Bei Henriette und Karolin waren es jeweils vier von sechs Elemente die sie bei diesem Konstrukt dem Skalenwert 1 oder 2 zuordneten. Bei Carina hingegen waren es nur 2. Trotzdem kann auch diese Hypothese nicht bestätigt werden.

IV Fazit

Die Erhebung hat gezeigt, wie wichtig für die Jugendlichen die Beschäftigung mit dem Thema „Berufswahl“ ist. Vor allem aus dem Grund, dass sich viele Jugendliche bezüglich ihrer beruflichen Vorstellungen und Wünsche noch völlig unklar sind. Ich fand diese Methode eine gute Möglichkeit, um dieses Problem anzugehen. Vor allem in Verbindung mit dem Bewerbungstraining beim FSJ-Seminar erscheint es mir sehr hilfreich für die Jugendlichen.

Das Bewerbungstraining halte ich ohnehin für einen sehr wichtigen Seminarinhalt im FSJ und würde mir wünschen, dass in den Seminaren beim IB ein fester Bestandteil wird. Denn hat sich gezeigt, wie groß der Bedarf diesbezüglich solcher Angebote ist und welche Erfolge wir damit erzielen konnten. So sind von den 33 Teilnehmern des letzten FSJ-Jahrgangs nur 7 ohne einen Ausbildungsplatz.

Darüber hinaus hat mir das Praktikum aber auch einen interessanten und vielfältigen Einblick in die Jugend- und Erwachsenenarbeit geben können. Ich konnte nicht nur für mich persönlich wertvolle Erfahrungen sammeln, sondern auch im Hinblick auf meine berufliche Orientierung. Ich habe gemerkt wie ich an diesen Aufgaben gewachsen bin und wie viel mir diese Arbeit gegeben hat. Ich könnte mir gut vorstellen später in diesem Bereich zu arbeiten.

Literaturverzeichnis

CATINA, A., SCHEER, J.W. (Hrsg.) 1993: Einführung in die Repertory Grid-Technik. Band 1, Grundlagen und Methoden, Bern et al., Verlag Hans Huber.

FROMM, M. 1995: Repertory Grid Methodik - Ein Lehrbuch, Weinheim, Deutscher Studien Verlag.

FROMM, M. 1999: Beiträge zur Psychologie persönlicher Konstrukte, Münster et al., Waxmann Verlag

SCHNELL, R./ HILL, P.B./ ESSER, E. 2005: Methoden der empirischen Sozialforschung (7. Auflage), München, Oldenbourg Verlag

FAUGEL, A. M. 2007: Seminarunterlagen „Repertory Grid Methoden an Praxisbeispielen, WS 06/07. Universität Stuttgart)

Internetquellen

<http://berufenet.arbeitsagentur.de/berufe/index.jsp>, zugegriffen am

http://interesse-beruf.de/interesse_beruf/interesse_select.jsp, zugegriffen am